

## **REDE**

# **Europa braucht eine strategische Rohstoffpolitik**

---

Ulrich Grillo,  
Vorsitzender des Vorstandes der Grillo-Werke AG  
Präsident WirtschaftsVereinigung Metalle e.V. (WVM)

anlässlich der  
BDSV-Jahrestagung  
26. September 2008 in Rostock-Warnemünde

---

Redezeit: ca. 25 min

Sperrfrist: 26. September 2008, 09.30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Herr Präsident Karle, Herr Willeke,  
meine Damen und Herren,

als mich Herr Willeke im März einlud,  
heute hier bei Ihnen zu sprechen,  
hatte er vergessen zu erwähnen,  
dass Sie für Ihre Jahrestagung  
eine solch fantastische Lage direkt am Meer ausgewählt haben.  
Immerhin: Sie können nun sicher sein,  
dass ich wirklich **nur Ihretwegen** hier bin.

Ich muss schon sagen,  
Sie machen es Ihren Gästen leicht,  
sich wohl zu fühlen.

Dass Sie sogar direkt hier um die Ecke,  
auf der Hohen Düne Nummer 23,  
extra ein Unternehmen ansiedeln,  
das – wie ich bei der Fahrt hierher gesehen habe –  
den Namen „**Grillo Bausysteme GmbH**“ trägt,  
wäre aber wirklich nicht nötig gewesen.

Meines Wissens bin ich allerdings mit dem Inhaber  
weder verwandt noch verschwägert.

Jedenfalls freue ich mich, bei Ihnen zu sein  
und auch thematisch fühle ich mich durchaus geborgen  
zwischen Ihrem Vortrag, Herr Karle,  
mit dem programmatischen Titel:  
„Recycling fördert Nachhaltigkeit“  
und der Rede von Herrn Kerkhoff  
zur „Stahlindustrie im Spannungsfeld globaler Entwicklungen“.

Mein Vortrag bildet sozusagen die Klammer.

Denn bei all diesen Themen geht es um die zentrale Frage:

**Wie sichern wir nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit Europas ?**

Ein wichtiger Baustein hierzu,

ist nach meiner tiefen Überzeugung das Thema,

über das ich heute sprechen möchte:

**„Europa braucht eine strategische Rohstoffpolitik !“**

Dabei geht es nicht nur um die Versorgungssicherheit

mit energetischen Rohstoffen wie Öl und Gas

zu wettbewerbsfähigen Bedingungen.

Es geht vor allem auch um die Frage:

wie sichern wir nachhaltig die Versorgung unserer Wirtschaft

mit **nicht**-energetischen Rohstoffen ?

Wie sichern wir nachhaltig unsere Versorgung  
mit primären **UND** sekundären **Metallen** ?

Denn, meine Damen und Herren:

Wenn wir kein Öl mehr haben,  
fahren unsere Autos nicht mehr.

Aber: wenn wir keine Metalle mehr haben,  
dann **produzieren** wir keine mehr !

Die Sicherung unserer Rohstoffversorgung ist also nicht  
das Problem einzelner Unternehmen oder Branchen,  
die im Zuge der Globalisierung eben aus dem Markt ausscheiden  
oder aus Europa abwandern müssen.

Es ist ein strategisches Problem der Wettbewerbsfähigkeit  
der gesamten industriellen Wertschöpfungskette !

Es ist ein strategisches Problem der Sicherung der Zukunft Europas,  
seiner Wirtschaft und seiner Menschen !

Wir werden nicht davon leben können,  
uns gegenseitig die Haare zu schneiden,  
das „3-D-Modell“ von Dichtern, Denkern und Dienstleistern,  
wird in Deutschland und in Europa nicht funktionieren.

**Industrie ist nicht alles,  
aber ohne Industrie ist alles nichts !**

Ohne einen wettbewerbsfähigen industriellen Kern  
werden wir unseren Wohlstand in Europa verlieren.

Wir leben nicht auf einer Insel.

Die Welt dreht sich weiter – mit und ohne uns.

Globalisierung ist wie Fahrradrennen:

Wer Tempo verliert, fällt erst zurück, und am Ende fällt er um.

Die Globalisierung führt dazu,

dass die Mitspieler im globalen Wettbewerb

zunehmend die gleichen Voraussetzungen haben -

das gemeinsame „Spielfeld“ wird sozusagen „eingeebnet“.

Der amerikanische Pulitzer-Preisträger Thomas Friedmann

bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: „**Die Erde ist flach**“.

Die Konsequenz daraus ist allerdings auch:

Wenn die Welt von heute ein Fußballfeld ist,

dann muss man top fit sein, um im „**winning team**“ zu bleiben.

Wenn nicht, schaut man zu, steigt ab.

Für die internationale industrielle Wettbewerbsfähigkeit

sind die Rahmenbedingungen und die Spielregeln entscheidend.

## **Rahmenbedingungen** heißt:

Wir werden uns nicht als Teilnehmer  
für die Weltmeisterschaft qualifizieren, wenn uns der „DFB“  
– d. h. die Bundesregierung oder die EU-Kommission –  
dazu zwingen, in Zementstiefeln zu spielen.

## **Spielregeln** heißt:

Wir werden in der Vorrunde ausscheiden,  
wenn der „DFB“ nicht dafür sorgt,  
dass die Spielregeln von allen eingehalten werden  
und dass ein Spieler, der „foult“, verwarnet oder vom Platz gestellt wird.  
Beides ist die Aufgabe der deutschen und europäischen Regierung.

Meine Damen und Herren,  
die deutsche und europäische Metallindustrie  
ist eine **Stütze der Stammelf** – und sie schießt Tore.  
Wir sind nicht **ein Problemfall** des Strukturwandels,  
wir sind **ein Problemlöser**  
für die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit Europas !

Wer weiß das besser als Sie !

Sie, die tagtäglich mit Metallen handeln.

Sie, die die Märkte, ihre Spielregeln und die Akteure kennen.

Sie, die wissen, wie elementar wichtig  
ein funktionierender Recyclingkreislauf ist.

Sie, die wissen, welcher wertvollen Beitrag Metalle  
und ihre Fähigkeit zum Recycling  
für eine nachhaltige Entwicklung leisten.

Meine Damen und Herren,

die Metallindustrie ist ökonomisch UND ökologisch wertvoll.

Wir brauchen uns überhaupt nicht zu verstecken.

Im Gegenteil !

Metalle sind nicht nur die **unsichtbaren** Klimaschützer,  
mehr noch: sie sind die **unverzichtbaren** Klimaschützer !

Nehmen Sie zum Beispiel das Auto:

2006 wurden weltweit fast 68 Millionen Fahrzeuge produziert,  
immerhin 5,4 Millionen davon in Deutschland.

In China werden inzwischen mit rund 7 Millionen  
verkauften Fahrzeugen im vergangenen Jahr

- einem Zuwachs von 26% gegenüber dem Vorjahr -  
mehr Autos verkauft als in Deutschland.

Auch in Indien entwickelt sich die Nachfrage  
mit einem Wachstum von 19 Prozent rasant  
und dürfte auf absehbare Zeit so weitergehen.

Die entstehende Mittelklasse Indiens umfasst rund 400 Millionen Einwohner, die Bevölkerung ist relativ jung und bislang kommt erst auf jeden 100sten Einwohner ein Auto.

Was bedeutet das perspektivisch für unsere Metalle ?

Rund **70 Prozent** der Rohkarosserie der aktuellen Mercedes-C-Klasse besteht beispielsweise aus hoch-, höher- und höchstfesten **Stählen**.

In jedem Auto sind durchschnittlich **130 bis 150 kg Aluminium**, **25 kg Kupfer**, über **10 kg Zink** – und viele weitere Metalle enthalten.

Durch den Einsatz von **Aluminium** beim Bau eines PKW lassen sich bis zu einem Drittel des Gewichts einsparen – und somit erheblich Kraftstoff.

Der Einsatz von **Kupfer** im Auto erfolgt hauptsächlich aufgrund seiner elektrischen Leitfähigkeit und seiner effizienten Einsatzmöglichkeiten.

In einem PKW der Mittelklasse steckt heute durch den Einbau elektronischer Komponenten und elektrisch betriebener Zubehörteile rund **ein Kilometer Kupferkabel**.

Wie sieht die Zukunft aus ?

Zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung werden vermutlich zukünftig noch stärker neue Technologien, wie beispielsweise das Hybrid-Fahrzeug, Anwendung finden. Auch hier zeigt sich nochmals deutlich, **welch unverzichtbaren** Beitrag Metalle zum Klimaschutz leisten. So wird aufgrund des erforderlichen zusätzlichen Elektromotors für den Antrieb der Kupferanteil im Fahrzeug um weitere **12 kg** ansteigen.

Zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen im **Batteriebereich** wird derzeit der Einsatz der **Lithium-Ionen-Batterie** diskutiert. Gut für uns, denn sie enthält nochmals bis zu **5 kg Aluminium**, rund **4 kg Kupfer**, **2 kg Stahl** sowie über **ein Kilogramm Nickel**.

Meine Damen und Herren, das Fazit dieser Analyse ist: die Metallindustrie leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur weltwirtschaftlichen Wertschöpfung, sie ist vor allen Dingen auch **ökologisch wertvoll**.

**Ohne Metalle kein Klimaschutz !**

Die Erzeugung von Metallen aus Rohstoffen geschieht in Deutschland unter höchsten Anforderungen an die **Ressourcen- und Energieeffizienz**.

Die Lebensleistung eines Menschen direkt nach seiner Geburt zu bemessen wäre genauso falsch, wie die Bewertung von Metallen gleich nach ihrer Gewinnung aus dem Erz.

Wie bei jeder menschlichen Aktivität werden auch für die Metallgewinnung zunächst einmal Ressourcen beansprucht. Diese Anfangsinvestition ist nötig, um Metalle überhaupt erst einer Nutzung für die Gesellschaft verfügbar zu machen.

Am Ende ihrer meist **langen Lebens- und Nutzungsdauer** werden Metalle wegen ihres hohen Wertes und ihrer einzigartigen Recyclingmöglichkeiten einer **Wiederverwertung** zugeführt.

Wer weiß das besser als Sie.

In der Gesamtbilanz brauchen wir daher in Deutschland **sekundäre, aber auch primäre Metallerzeugung**, denn nirgendwo auf der Welt ist die Primärerzeugung derart emissionsarm und ressourceneffizient.

Die Erzeugung und Verwendung von Metallen ist daher nicht **Teil des Problems, sondern Teil der Lösung !**

Aus all diesen Gründen, meine Damen und Herren,  
brauchen wir eine Unterstützung der Metallindustrie  
durch die Politik und die Gesellschaft.

Wir brauchen wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen.

Wir brauchen gleiche Spielregeln für alle.

**Ohne uns ist die Zukunft nicht zu gewinnen !**

Ich habe die Hoffnung,

dass die Politik so ganz allmählich zu begreifen beginnt,  
dass dies tatsächlich so ist.

Bundesumweltminister Gabriel hat sich in der letzten Woche  
im Bundestag klar dafür ausgesprochen,  
dies in den Klimaverhandlungen zu berücksichtigen.

Er sagte wörtlich:

„So lange für Unternehmen in Europa  
schärfere Klimaschutzauflagen gelten,  
als beispielsweise für Konkurrenten in China,  
müssen wir Sonderregelungen finden.

Denn wir reduzieren keine CO<sub>2</sub>-Emissionen dadurch,  
dass wir die Industrie aus Deutschland verdrängen.

Deshalb setzen wir uns dafür ein,

dass die besonders kohlenstoffintensiven Industriezweige,  
die im internationalen Wettbewerb stehen,

auch nach 2013 die benötigten Zertifikate vollständig kostenlos erhalten.

Unternehmen, die selbst kaum CO<sub>2</sub> ausstoßen, aber einen hohen Stromverbrauch haben - wie etwa Aluminiumhütten oder Elektrostahlwerke -, sollen über kostenlos zugeteilte Emissionszertifikate einen Ausgleich für Nachteile im internationalen Wettbewerb erhalten.“

Ich hoffe, dass diesen Worten nun rasch auch Taten folgen.

Was hat dies nun mit meinem Thema zu tun:

**„Europa braucht eine strategische Rohstoffpolitik“ ?**

Nun, die Beantwortung dieser Frage ist einer der zentralen Schlüssel zum Erfolg.

Wie ich vorhin schon sagte:

Wenn wir keine Rohstoffe haben, produzieren wir keine Autos mehr.

Wenn wir zulassen, dass die Wertschöpfungskette reißt, der Recyclingkreislauf bricht,

dann können wir hier in Europa abschließen und gemeinsam mit Herrn Gabriel und Frau Merkel die verbleibenden Eisbären im Berliner Zoo füttern.

Das Thema „Rohstoffversorgung“  
hat inzwischen die Schlagzeilen erobert.  
Manche Kommentatoren sehen uns bereits am Beginn  
des „**Zweiten Kalten Krieges – des Kampfes um Rohstoffe**“.

Unstrittig ist jedenfalls: Die Welt hat sich verändert.  
Länder wie Russland und China betreiben ganz bewusst  
eine **geostrategisch** ausgerichtete Wirtschaftspolitik  
mit dem **klaren** Ziel, den **strategischen** Zugang  
zu Rohstoffen zu sichern.

Die Aktivitäten Chinas in Afrika,  
wo sich das Land systematisch und oft  
ohne Berücksichtigung internationaler Standards  
den Zugang zu Rohstoffquellen sichert,  
werden von der Weltöffentlichkeit zunehmend kritisch beobachtet.

China steuert seinen Aufstieg  
durch **gezielte** „makroökonomische Kontrolle“  
der **gesamten** Wertschöpfungskette.

Dies bedeutet, dass der Staat eine **Fülle**  
unterschiedlicher Instrumente einsetzt,  
die – einzeln betrachtet – möglicherweise  
gar nicht **so** problematisch zu sein scheinen.

Da es sich dabei aber um ein **flexibles**,  
genau aufeinander **abgestimmtes** System von Maßnahmen handelt,  
mit dem Ziel, die **eigene** Wirtschaft zu unterstützen,  
wirkt es wettbewerbsverzerrend.

Das heißt:

Die drastischen Verteuerungen und teilweisen Verknappungen,  
zu denen es in den vergangenen Jahren  
auf den internationalen Märkten

– insbesondere für **metallische** Rohstoffe – gekommen ist,  
waren **zum Teil**, aber **nicht allein** marktbedingt.

Ein wichtiger Grund war die mangelnde Verfügbarkeit  
aufgrund von Handels- und Wettbewerbsverzerrungen.

Meine Damen und Herren,

unstrittig ist: Die Rohstoffversorgung **ist** und **bleibt**  
**primär** Sache der Unternehmen selbst.

Die Unternehmen müssen durch strategische Ausrichtung  
und Wahrnehmung bestehender Handlungsspielräume  
ihre Rohstoffversorgung bestmöglich sichern.

Allerdings müssen für alle Beteiligten  
die **gleichen** Spielregeln gelten.

Dies ist aber erkennbar nicht der Fall:

Staatlich geförderte Unternehmenskonzentrationen sowie **Handels-** und **Wettbewerbsverzerrungen** führen zu einem strategischen **Ungleichgewicht** zu Lasten des Marktes und seiner Akteure, also zu **Lasten** von uns.

Diese **politischen** Probleme, meine Damen und Herren, können nur durch die **Politik** gelöst werden!

Es ist Aufgabe der **Politik**, auf Einhaltung **international vereinbarter Regeln** zu bestehen und bei Verstößen **Sanktionen** durchzusetzen.

Es ist Aufgabe der **Politik**,

Optionen gegenüber **den** Ländern zu schaffen, die sich den internationalen Spielregeln noch **nicht** unterworfen haben, auf den **Märkten** aber bereits aktiv sind.

Schließlich ist es auch Aufgabe der Politik,

die politischen Rahmenbedingungen im eigenen Land so zu gestalten, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gestärkt und nicht geschwächt wird.

Kurz gesagt:

Die Politik ist beim Thema Rohstoffversorgung gefordert, insbesondere dort, wo **politisch** verursachte **Störungen** der Rohstoffversorgung **beseitigt** und wo **politische Rahmenbedingungen** neuen Erfordernissen **angepasst** werden müssen.

Dafür ist ein nachhaltiger Ansatz erforderlich, das heißt eine langfristig ausgerichtete Politik, in dem die Ministerien der Bundesregierung an **einem** Strang ziehen und in dem **jedes** Ministerium **seinen** Beitrag zur Rohstoffsicherheit leistet.

Dies, meine Damen und Herren, war auch die Kernforderung der BDI-Präsidialgruppe „Internationale Rohstofffragen“, einer gemeinsamen Task-Force des BDI und 9 seiner Mitgliedsverbände, unter ihnen die Wirtschaftsvereinigung Stahl und die Wirtschaftsvereinigung Metalle, die auf dem BDI-Rohstoffkongress im vergangenen Jahr in Anwesenheit der Bundeskanzlerin ihre Ergebnisse präsentierte.

Die Bundesregierung hat diese Botschaft verstanden und unserem Plädoyer folgend einen **Interministeriellen Ausschuss – kurz IMA – Rohstoffe** eingesetzt, dem neben dem Bundeskanzleramt und dem Wirtschaftsministerium 7 weitere Ressorts angehören. Dieser IMA hat die Aufgabe, sich mit den politischen Problemen der Rohstoffsicherheit zu befassen.

Der BDI seinerseits hat den **Ausschuss Rohstoffpolitik** gegründet. Dieser Ausschuss – dessen Vorsitzender ich bin – hat unter anderem die Aufgabe, die bestehenden Probleme kontinuierlich im IMA zu artikulieren und die rohstoffpolitischen Interessen der deutschen Industrie gegenüber der Politik zu vertreten.

Die Bundesregierung ist in der Verantwortung, auf den Abbau bestehender Verzerrungen hinzuwirken. Diese Erwartung haben wir deutlich gemacht. Allerdings sind die Möglichkeiten der Bundesregierung hier beschränkt. Denn die Kompetenz für die Handelspolitik liegt bei der **Europäischen Kommission**.

Meine Damen und Herren,  
die Kompetenz für viele Politikbereiche  
mit Einfluss auf unsere Rohstoffsicherheit liegt teilweise  
oder ausschließlich bei der Europäischen Kommission.  
Dies betrifft neben der Handelspolitik insbesondere die  
Umwelt- und die Entwicklungspolitik.

**Kompetenz**, meine Damen und Herren,  
heißt auch **Verantwortung**.  
Deshalb brauchen wir auch **auf europäischer Ebene**  
**einen strategischen Ansatz in der Rohstoffpolitik!**

**Was ist konkret zu tun ?**

Beispiel **Handelspolitik**: Hier ist der Handlungsbedarf **akut**.  
Die **Handelsverzerrungen** auf den Rohstoffmärkten  
sind **vielfältig**: Exportbeschränkungen, Importsubventionen,  
Manipulationen beim Zoll, Schmuggel usw.  
Die Europäische Kommission ist gefordert,  
diese Verzerrungen konsequent zu bekämpfen  
und dies sowohl auf multilateraler als auch auf bilateraler Ebene.

Auf **multilateraler** Ebene müssen **Rechtslücken** geschlossen, **vorhandene Regeln verbessert**

und **WTO-widrige Praktiken geahndet** werden.

So umfasst beispielsweise die WTO-Rechtsordnung derzeit **kein** Verbot von Exportzöllen.

Exportzölle behindern den freien Handel erheblich.

So haben beispielsweise die im Jahr 2000 in Russland eingeführten 50%igen Exportzölle auf Metallschrotte faktisch zu einem Exportstopp geführt.

Meine Damen und Herren, die WTO-Prozesse sind langwierig.

Deshalb muss die EU-Kommission unsere Rohstoffinteressen auch ganz gezielt zusätzlich

in **bilateralen** Verhandlungen durchsetzen.

Ich bin überzeugt:

Hätte man bilaterale Freihandelsabkommen

schon **früher** auch mit der „Rohstoffbrille“ verhandelt,

dann hätte es die **vielen** Ausnahmeregelungen für **Rohstoffe**

in den Vereinbarungen der EU mit China

zum WTO-Beitritt des Landes **nicht** gegeben!

**Heute** sind sie **Fakt** und zwar vermutlich **leider** auf lange Zeit.

Allerdings:

Wir haben den Eindruck, die Europäische Kommission hat gelernt.

So hat die Kommission in den Verhandlungen

mit der Ukraine zum WTO-Beitritt des Landes durchgesetzt,

dass die bestehenden Exportzölle

auf Eisen und Nicht-Eisen-Schrotte schrittweise gesenkt werden.

Im Zuge der möglicherweise bald

beginnenden bilateralen Verhandlungen

über ein Freihandelsabkommen sollen die Exportzölle

dann restlos beseitigt werden,

so zumindest die Ankündigung der Kommission.

Wir werden sie daran messen !

**Beispiel Umweltpolitik:**

Hier besteht konkreter Handlungsbedarf hinsichtlich

der rechtlichen Rahmenbedingungen für Sekundärrohstoffe.

Bestes Beispiel ist die neue europäische

Abfallverbringungsverordnung,

die für Importe von Metallschrotten nach Deutschland gilt.

Neuerdings müssen unsere Recyclingunternehmen

mit ihren Schrottlieferanten in der ganzen Welt

Rücknahmeverträge abschließen.

Warum? Weil die EU sichergehen will,  
dass die Lieferung unterwegs nicht irgendwo abgekippt wird.  
Bei den heutigen Schrottpreisen einfach ein Irrsinn.  
Und das gilt nur, wenn der Schrott nach Europa kommt,  
geht er z.B. an der EU vorbei, braucht es diese Verträge nicht.  
Ich kann mir gut vorstellen, dass sich der Rest der Welt  
über diese neue EU-Regelung freut, zu unseren Lasten.  
Dies gilt übrigens auch für die neue Chemikalienverordnung REACH.

### Beispiel **Entwicklungspolitik:**

Europa hat in Afrika einen großen Einfluss.  
Bislang nutzen wir diesen Einfluss jedoch nicht  
zur Sicherung unseres Zugangs zu Rohstoffen.  
Stattdessen sehen wir tatenlos mit an,  
wie China durch Direktinvestitionen in rohstoffreiche Länder  
und großzügige staatliche Kredite ganz gezielt  
seinen Zugang zu Rohstoffen absichert.  
Konkret sollten rohstoffreichen Ländern Hilfestellungen  
für die Exploration und Erschließung von Lagerstätten  
angeboten werden.  
Es geht darum, den Ländern Wege zu zeigen,  
wie sie ihren Rohstoffreichtum  
in wirtschaftliche Entwicklung umsetzen können.

Die Zeit drängt.

Während wir in Deutschland und Europa über die richtigen Strategien diskutieren, werden auf den Märkten Fakten geschaffen.

Immerhin, erste wichtige Schritte sind sowohl in Deutschland als auch auf Brüsseler Ebene gemacht.

Die Europäische Kommission hat eine umfassende Strategie zur Sicherung der Versorgung der Industrie in Europa insbesondere mit nicht-energetischen Rohstoffen angekündigt.

Dazu gehört ausdrücklich auch die Sicherung der Versorgung mit Sekundärrohstoffen.

Dies ist ein wichtiger Schritt, der von uns nachdrücklich unterstützt wird.

Meine Damen und Herren,

unsere Arbeit ist durchaus erfolgreich

- auch wenn es ein Bohren ziemlich dicker Bretter ist.

Es ist uns gelungen, die Öffentlichkeit, die Medien und die politischen Akteure dafür zu sensibilisieren,

dass die Rohstoffversorgung Europas

nicht das Problem einzelner Unternehmen,

sondern mitentscheidend ist für unsere **gemeinsame** Zukunft.

Es ist uns gelungen, wichtige Impulse zur Entwicklung geeigneter Instrumente und Strukturen zu geben, die zukünftig dazu beitragen sollen, wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen zu schaffen und die Einhaltung der Spielregeln auf dem Weltmarkt zu sichern.

Wir sind allerdings erst am Beginn eines langen Weges und es gibt noch viel zu tun.

Anfang November wird **EU-Vizepräsident Verheugen** in Berlin die Elemente einer europäischen Rohstoffstrategie der Öffentlichkeit präsentieren.

Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg einer nachhaltigen Rohstoffversorgung und damit einer nachhaltigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Europas.

Auf diesem Wege brauchen wir auch Ihre Unterstützung.

Moralisch, aber auch ganz konkret mit Erfahrungen, Informationen aus dem Markt und Ideen für geeignete oder erforderliche Instrumente und Strukturen, die helfen, die Rohstoffversorgung zu sichern.

Helfen Sie uns dabei, es ist unser gemeinsames Interesse.

Es gibt noch viel zu tun.

Meine Damen und Herren,  
angesichts des „Hauses am Meer“, in dem wir uns hier befinden,  
möchte ich – wenn auch etwas poetisch –  
mit einem Zitat aus dem „**kleinen Prinzen**“  
von Antoine de Saint-Exupéry schließen.

Es lautet:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst,  
so trommle nicht Männer zusammen,  
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,  
die Arbeit einzuteilen und Aufgaben zu vergeben,  
sondern **lehre die Männer**  
**die Sehnsucht nach dem endlosen weiten Meer!**“

Unsere Sehnsucht ist  
die nachhaltige Sicherung unserer Zukunft.  
Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten !

Ich danke Ihnen.